

Mein Inventur-Ausverkauf,

enthaltend: **Schwere Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Waschstoffe, Gardinen, Teppiche,**
sowie **Damen- und Kinder-Konfektion** für Winter und Sommer,
dauert noch bis zum **26. Januar** und werden bis dahin **unerreicht billige Preise** gestellt.

Halle a. S. **Theodor Rühlemann,** Leipzigerstrasse 97,
Ecke an der Ulrichskirche. [1094]

Königstädtische höhere Privat-Mädchenschule,

Halle, Königstrasse 81.

Vom 1. April 1905 im eigenen neuen Schulhaus Lindenstr. 66, zwischen Gärten, Eingang von der Dryanderstr. — Anmeldungen neuer Schülerinnen für Ostern haben begonnen. (1085)
Vorsteherin: Luise Staabs.

Oberrealschule in Entwicklung zu Delitzsch,

Delitzsch-Abiturienten, welche auf eine Bekanntschaft mit den naturwissenschaftlichen Fächern im Jahre 1905 in delitzscher Oberstufe Aufnahme finden. Nähere Auskunft erteilt Direktor Dr. Wahl.

Von frisch eingetroffenen Sendungen empfehlen wir in grösster Auswahl:

Brüss. Poularden, steyr. Puthühner u. -Hennen, Kapanne, Poulets, Hamb. Enten, Perlhühner, Fasanen, Birkwild, Haselhühner, Schneehühner, Rehrücken, Keulen und -Blätter, Franz. Artischocken, Endivien, Kopsalat.

Süsse Apfelsinen, Blutorangen,
Dutz. 0,40, 0,60 u. 0,90. Dutz. 1,10.

Madeira-Ananas, blaue Brüss. Treibhaus- Trauben, franz. Caviar, Mandarinen, Tirol. Äpfel und Birnen.

Lebende Hummer, engl. u. holl. Austern, Astrach. u. Kaiser-Malossol-Auslese-Kaviar.

Matjes-Heringe, neue Kartoffeln, Teltow. Rüben, ital. Dauermarken, span. Zwiebeln zum Füllen etc.

Nur prima Qualitäten, mässige Preise.

Pottel & Broskowski.

Pünktlicher Versand nach auswärts. (1103)

Die in meiner **Stahlkammer** befindlichen **Schrankfächer**, welche unter eigenem **Beschluss** des betreffenden **Wieters** bleiben, empfehle ich zur **genügenden Benutzung** und stelle meine **Dienste** für alle **bankgeschäftlichen Zweige** zur Verfügung.

Von diesen hebe ich **hervor die Gewährung von Krediten** und die **Annahme von Geld** in **laufender Rechnung**, den **Checkverkehr**, den **An- und Verkauf von Wechseln** und von **Wertpapieren**.

Halle a. S. **H. F. Lehmann,**
Bank- u. Wechselgeschäft.

398]

100 mal häufiger als Feuerschäden, sind Wasserleitungsschäden, welche durch **Auströmen von Wasser** infolge von **Rohrbrüchen, Offenlassen von Hähnen, Überlaufen von Badewannen, Verstopfungen der Klosetts** und **Ablässungen etc.** entstehen.

Ausschwamm und Balkenfäulnis sind meistens die **Folgen des Auslickerns von Wasser** aus jahrelang unentdeckt gebliebenen Leitungsfekten.

Häuser, Mobilien und Warenlager werden oft **vollständig entwertet.** [1094]

57000 Schäden dieser Art sind reguliert vom

„Neptun“, Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungsgesellschaft I. Frankfurt a. M. Versicherungen zu festen u. mässigen Prämien bei liberalen Bedingungen und kulantester Regenerierung vermittelt und jede Auskunft erteilt Subdirektion Halle a. S. Dorotheenstrasse 11. Fernsprecher 797
C. A. Schwackendiek.

Tierschutz-Verein für Halle a. S. und Umgegend. Vorsitzender: Rechtsanwalt Kettner, Leipzigerstr. 86. Vorsitzende der Damengruppe: Frau Generalmajor Held, Frauentheater 2. — **Abt. 1:** Freitag, 8. Uhr. **Abt. 2:** Samstag, 9-12 Uhr. (1086)

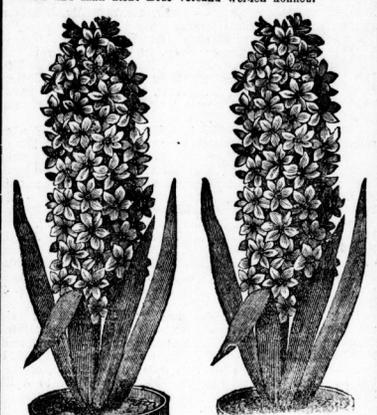
Laden und Conterrain

mit kompletter Einrichtung und Zentralheizung sofort oder später sehr preiswert zu vermieten. [273]
Gr. Steinstr. 74. **Carl Steckner,** Halle a. S.

Herrschafliche Wohnung,

befindend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenkammer, Bad und sonstigem Zubehör, zum **1. April d. J.** zu vermieten. (Gesamtwert und elektrische Beleuchtungsanlage vorhanden. Mietpreis 1000 Mk. **Alte Promenade 6, Portal II, 3 Treppen (Waldhof).** [1086]

Verbindlich nur für die nächsten Tage
da die Blumenzwiebeln in unseren Gärtnereien jetzt eingepflanzt werden und dann nicht mehr versandt werden können.



Eine Musterkollektion Blumenzwiebeln, gesunde Zwiebelkollen, farbenprächtige Sorten für den Garten oder für Gläser und Töpfe für das Zimmer, enthaltend zusammen

- 100 Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus, 1,45
- Scilla, weisse Calla, Trockenblüher Saurostatum M. 1,25
- 200 Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus, 2,85
- Scilla, weisse Calla, Trockenblüher Saurostatum M. 2,25
- 300 Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus, 4,25
- Scilla, weisse Calla, Trockenblüher Saurostatum M. 3,75

Wir wiederholen, dass diese Offerte nur für die nächsten Tage gültig ist, da die Blumenzwiebeln jetzt eingepflanzt werden müssen.

M. Peterseim's Blumengärtnereien Erfurt.
Gratis u. franco verlange man Frühjahrs-Katalog 1905 über Samen, Obstbäume, Rosen, Kartoffelsaatgut. Preise dieses Jahr sehr billig. [1087]

Wratzke & Steiger
Hoflieferanten (239)
Juweller und Edelschmiede
Königl. Griech. Hoflieferanten. **Halle a. S., Poststr. 8.**

Moderne Photogr. Apparate
in allen Preislagen und großer Auswahl erhalten Sie bei **Max Wergien, Spezialgesch., 4 Neuhäuser 4 (Nähe des Marktes).** Fernsprecher 1840. [1107]

Töchterpensionat Bad Elgersburg i. Thür. [1091]
Aufnahme v. Schulpl. u. Konfir. Mädch. Ged. häusl. u. wissenschaftl. Ausb. d. Mat. u. Mus. it. Sprachen. Ausf. d. Hausw. Bei schändl. Besch. d. Mädchen. Die best. Erfolge d. die gesunde, außerordentl. gesunde Höhenlage (560 m) mit mild. Winterlima. Erste Meier. Näh. u. Froib. d. d. Vorsteherin **Kath. Mar.**

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle
vollwertiger Ersatz für **Fachinger Wasser**

Seidenhaus Georg Schwarzenberger
Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 88.
Grösste Auswahl in Garantie-Seide.
Bedeutender Eingang neuester Farben.
Muster bereitwilligst. [1112]



Thalia-Festsäle.

Sonntag, den 22. Januar, abends 8 Uhr
Grosses Extra-Konzert

der Kapelle des Kapellmeisters General-Regimentschef (Braun) (Blumenberg) Hr. 36
Entre 35 Bfg. (einschl. Alkoholkonsum). **O. Wiegert.**
Sing-Akad. Sonnabend 6 Uhr Übung Volksh. Braunschweig. Hr. 36
Führung 1. März. Anmeld. bei Professor Reubke, Braunschweigstrasse 30, V. 10-11. [1073]

Masken — Narrenkappen

in tiefen Auswähl sehr billig
Albin Hentze, Schneiderstr. 24.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. [1095]

Walhalla-Theater.

Insber: **Otto Herrmann.**
Neu! Täglich: **Neu!**
La Berat.
Wundergrotesz-Lamirin.
Die weiblichen Hahnenhinder, Damen-Vertrags-Gemeinde.
Otto Richard, Sumorist.

amerikanische Operette.
Lotte Mende, Fortinäs-Soubrette.
The 3 Newsomes, eouillanterischer Akt.
Les Clotias, neuer Soubrette.
Clair Hugel, Soubrette.
Meisters Hühner, die neueste Erfindung der Gegenwart.
Les Montecinos, afrobathisches Tanz-Parodurri.
Julius Greenbaum, deutsche Disko-Comp. u. f. w. [1069]

Trog des großen Programms
Saalplatz 50 Bfg.
Vom neuesten stets das neueste.

Answardige Theater.
Sonnabend, den 21. Januar 1905.
Leipzig (Neues Theater): Nachm.: Wilhelm Tell. Abends: Der Wasserträger.
Leipzig (Altes Theater): Der Waffenschmied.
Verdien und Barte verleihe
Damen-Prüfung 50 Bfg. Spezial-Verleiher: **Leipzig, Markt 11, Heinecke, per Geschäftstr. 38.** [1102]

Athée-Bonbon
von vorz. Wirkung gegen Husten u. Heiserkeit empfiehlt
à Paket 25 u. 50 St. [110]
Joh. Mitlacher, Poststr. 11.

Sterbetaler
Fr. Witt. IV. 1861. Siegel-attest. Siedler, Württemberg 1871. vererb. auf f. 40 Mt. s. vererb. u. f. u. Z. v. 65 a. d. Grund. Ver. Stn. erb.

Allepale heilbar! Durch die Anweisung von Dr. ph. Quante in Warendorf i. W. bin ich von Epilepsie radikal geheilt und danke Herrn Quante hierfür lebenslanglich. (1097)
Hühnerstr. 11. Dr. Owin Hartmann.

Neues Theater.
Direktion: **E. M. Mauthner.**
Sonnabend, den 21. Jan. Ab. 8: Ein toller Einfall.
Sonnabend, 4 Uhr: Die Fledermaus.
60, 40, 20 Bfg. Sodoms Ende Abds. 8: Der unglückl. Ge. Thomas. Vorur.: „Er“, Parier & Stenbild. [1089]

Apollo-Theater.
Direktion: **Gustav Polter.**
Nur kurze Zeit!
Captain
M. Rudolf

mit seiner weltberühmten
Treffur von
Gefanten, Sirenen u. Sunden-
Gang in solcher Vollendung
existierend!
Captain Rudolf sollte die
hohe Kunst, vor diesen Hühner-
flederern auftreten zu dürfen
und wurde für seine anber-
eublichen Leistungen mit
den höchsten Auszeichnungen
geehrt [1070]
Näheres auf übrige
Praecht-Monstreprogramm



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Redigiert von Kgl. Dekonomierat Dr. O. Kabe zu Halle (Saale).

Zuschriften und Sendungen sind an die Redaktion der „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, Kaiserstraße 7, Halle a. S., zu richten.

(Der Abdruck der Original-Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Die Rinder auf der Landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung zu Magdeburg.

Von Dr. von Spillner-Wittenberg.

Vortrag, gehalten in der Zentral-Versammlung aller angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine am 23. November 1904.

Nach den guten Erfahrungen, die die provinziäl-sächsische Viehzucht auf der Ausstellung der D. L. G. zu Halle im Jahre 1901 gemacht hatte, konnte man mit Recht auf die Vieh-Ausstellung der Provinz Sachsen in Magdeburg sehr gespannt sein, zumal die Provinz Sachsen, die, was den Ackerbau anbelangt, seit langer Zeit eine führende Stellung eingenommen hatte, erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit auch in der Viehzucht einen derjenigen Betriebszweige der Landwirtschaft erkannt hatte, welcher angetan ist, die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit zu entsprechender Blüte zu bringen.

Es gruppieren sich die ausgestellten Rinder in Höhen- und in tieferen Klassen: 1. Simmentaler, 2. Harzer, 3. Glaner; und in schwarzbuntes bzw. rotbuntes Niederungsvieh.

Wir wollen zunächst die einzelnen Abteilungen der Rinder-Ausstellung in ihrem Gesamteindruck auf uns wirken lassen. Derselbe war bei der Simmentaler Ausstellung vorzüglich und lieferte ein einheitliches typisches Bild und überflügelte alle übrigen Abteilungen in der Rinder-Abteilung erheblich. Die Gründe hierfür wollen wir festzustellen suchen. Wenn wir neidlos den Simmentaler die Palme reichen unter ganz besonderer Betonung des Umstandes, daß dieser große Erfolg in relativ sehr kurzer Zeit erzielt ist (im Jahre 1887 wurden die ersten Simmentaler in die Provinz eingeführt), so liegen die Gründe für ein solch einheitlich erreichtes Züchtungsbild in folgendem:

1. Sämtliche ausgestellten Tiere waren Herdbuchtiere. Einzelaussteller fehlten gänzlich. Es kam somit das einheitliche Zuchtziel des Verbandes für die Zucht der Simmentaler in der Provinz vollumfänglich zum Ausdruck;
2. hatte der Verband der Simmentaler Züchter in der Provinz unter seiner hochbewährten Leitung, die kürzlich bei der Revision des Verbandes im Antrage der D. L. G. durch Herrn Geheimrat Werner erneut in ehrender Weise Anerkennung gefunden hat, es nicht daran fehlen lassen, die Ausstellungstiere in sorgfältigster Weise an der Hand des Punktierverfahrens des Verbandes bzw. mit Hilfe des Maßtodes vorzumustern und für die Ausstellung zusammenzustellen.

Ein weiterer dritter wesentlicher Punkt, der das Gesamtbild zur Abrundung brachte, war der Umstand, daß ältere Tiere mit wenigen Ausnahmen fehlten. Bekanntlich präsentieren sich junge Tiere stets besser denn ältere; ein Umstand, der die Kuh-Ausstellung beim Niederungsvieh, wo wir viele alte Tiere fanden — bis 15jährig —, stark beeinträchtigte. Solche alten Tiere mit eckigen Formen stören natürlich das Gesamtbild erheblich.

Der letzte Grund, den ich zu nennen habe, ist freilich wohl der wichtigste. Es lassen sich die Simmentaler relativ leicht in einem einheitlichen Typus deshalb züchten, weil sich sehr differente Typen der Rasse weder in der Heimat, noch in Ober-Baden oder Bayern finden. Der heutige Simmentaler ist ein nach kombinierter Leistung im weitesten Sinne gezüchtetes Rind und in seinen Nutzungszeichen fast überall gleichartig.

Wie weit leichter ist es deshalb für die Simmentaler Aussteller gewesen, zumal dieselben fast nur aus dem Stammlande bzw. aus Ober-Baden importiert hatten, ein rundes Bild zu liefern, als z. B. für die Züchter des schwarzbunten Rindes, die ihre Importen aus den verschiedensten Stammländern bezogen hatten. Schließlich dürfen wir nicht vergessen, daß das Alpenvieh sowohl in den Körperproportionen als auch in der Farbe im rein künstlichen Sinne als schöner angesprochen werden muß als das Niederungsvieh mit seinen mehr eckigen Formen. Eine Erfahrung, die wir stets auf den Ausstellungen der D. L. G. machen, ist die, daß sich die Laien sehr bald als begeisterte Anhänger des schönen Schweizer Braunviehes, der Pinzgauer oder Simmentaler entpuppen. Hervorzubedenken ist, daß die Simmentaler Ausstellung aus rund 50% Importen bestand. Es ist zu bemerken, daß besonders in der Kuh-Klasse die selbstgezeugenen Tiere die Importen in der Qualität überflügeln.

Ein nicht minder günstiges Bild boten uns die Glan-Donnersberger, auch diese Zucht ließ an Einheitlichkeit nichts zu wünschen übrig. Der Erfolg der Glan-Donnersberger Ausstellung war außerordentlich günstig; wenigstens das Interesse des Publikums für diesen Teil der Rinder-Ausstellung nicht eben als groß bezeichnet werden kann, bildet doch die Glan-Donnersberger Genossenschaft Albra in der Provinz Sachsen eine Zucht-Enklave. Es sind somit die gelben Glaner in der Provinz recht wenig bekannte Tiere. Ob diese Rasse im Stammlande und ganz besonders auch bei uns sich dem Andrängen der führenden Simmentaler gegenüber auf die Dauer wird halten können, muß die Zukunft lehren.

Die Harzer Ausstellung bot ein außerordentlich wohlthuendes Bild. Es waren meines Erachtens die Tiere bei weitem besser, als man nach dem, was man in der Literatur über das Harz-Rind in letzter Zeit gehört hatte, schätzen sollte. Wenn auch dieses ursprüngliche Rind der Provinz nicht in einem Atem mit hochgezüchteten Simmentalern genannt werden kann, so ist es doch erfreulich zu sehen, in welcher guten Form und mit welcher guten Zeichen der Milch, selbst Fleisch- und Zuchtleistung, sich das Rassenbild entwickelt hatte. Wir haben es in diesem Stamme mit einem an Boden-, Klima- und Futterverhältnisse wohl angepaßten zu tun. Es sind die Tiere seuchenfester, als irgend ein anderer Stamm in der Provinz und haben eine ohne Zweifel vollkommene Lokalbedeutung. Es wird die Aufgabe der Züchter sein, diese Rasse in sich aus eigener Kraft entsprechend zu verbessern.

Wir gelangen zur Ausstellung des schwarzbunten bzw. rotbunten Niederungsviehes. Letzteres war nur durch sechs allerdings recht gute Tiere repräsentiert. Die schwarzbunte Abteilung hatte entsprechend ihrer Bedeutung (ca. 2/3 der Rinder der Provinz sind Niederungstiere) die Aufmerksamkeit aus den verschiedensten Gründen stark auf sich gezogen. Obwohl in den einzelnen Klassen eine relativ hohe Zahl wirklich sehr guter Tiere zu finden waren, befriedigte

das Gesamtbild der Ausstellung nach übereinstimmender Meinung von Kennern nicht. Es repräsentierten die Tiere weder in der Größe, noch in der Rasse, noch in den Nutzungsformen, noch in den Details inkl. Farbe einen einheitlichen Typus, und insofern konnte der Gesamteindruck der Niederungs-Ausstellung besonders für verwöhnte Besucher von D. L. G. Ausstellungen kein befriedigender sein. Auch für dieses Ergebnis der Schau will ich versuchen, die Erklärung zu finden. Umgekehrt wie bei den Simmentalern hatten hier nicht nur Zuchtgenossenschaften, sondern auch Einzelzüchter ausgestellt, und zwar rund 45%; schon dieser Umstand allein mußte dazu beitragen, daß sich ein differentes Bild ergab. Weiter aber war das Aussehen der Tiere für die Schau dem Einzelnen bezw. der Zuchtgenossenschaft überlassen worden, was zwar für das Zustandekommen eines züchterisch runden Bildes als fehlerhaft bezeichnet werden muß, was ich aber heute als einen Vorzug der Ausstellung ansehe, weil wir wenigstens ungefähr das gesehen haben, was der Einzelne für die Zweckmäßigkeit seiner Zucht hält. Wir konnten uns überzeugen, daß die Meinungen hier noch sehr verschieden sind und daß das Zuchtziel im Großen, so wie sich das der Verband wünschen muß, nicht erfaßt ist, ja es erscheint meines Erachtens fraglich, ob sich innerhalb des schwarzbunten Niederungsviehes für die ganze Provinz nur ein Nutzungstyp in nur einem Zuchtziel wird erreichen lassen, wie solches der Verband in seinen Satzungen zum Ausdruck bringt; sind doch Boden- und Futterverhältnisse, insbesondere die Weidegelegenheit, und doch auch die wirtschaftlichen Verhältnisse außerordentlich verschieden. So findet z. B. der Osten mit einer Form, die in Fleisch und Milch parallele Leistungen zeigt, in dem stark bevölkerten Sachsen vorzüglichen Absatz. Es wäre für einen großen Teil des Ostens deshalb falsch, die reine Milchform zu züchten. Es eröffnet sich hier für die Tierzucht-Abteilung bezw. für den Züchter-Verband meines Erachtens ein außerordentlich fruchtbares Feld der Tätigkeit. Wer Gelegenheit hatte, bei den Anförungen in den Genossenschaften mitzuwirken, der ist nicht bloß durch die Schau, sondern besonders durch diese Tätigkeit zu der Ueberzeugung gekommen, daß es Aufgabe der führenden Kreise sein muß, hier aufklärend zu wirken. Aussprache der Züchter untereinander bei Gelegenheit der Anförungen geben hierbei die beste Gelegenheit; allerdings ist dann der Verlauf einer solchen Föderung nicht gerade fördernd, aber hier ist das Wort am Platze: „non multa sed multam.“ Auch habe ich in Züchtereisen in der Altmark, die ja besonders bei der Ausstellung interessiert ist, den Wunsch äußern hören, ob sich nicht Züchtereisen einrichten ließen, in welchen die Gelegenheit gegeben ist, sich theoretisch zu informieren und praktisch am Tier zu überzeugen.

Daß das hohe Alter vieler Ausstellungstiere das Gesamtbild erheblich störte, ist schon eingangs erwähnt worden. Während wir bei den Simmentalern feststellen konnten, daß die Zucht eines einheitlichen Typus deshalb besonders leicht war, weil die Simmentaler sich in den verschiedenen Orten ihres Vorkommens einmal nicht weit von einander entfernen, so muß man sich demgegenüber Klarheit verschaffen, wie das schwarzbunte Niederungsvieh in der Provinz Sachsen entstanden ist. Wir haben es hier mit der Veredelungs-Kreuzung zu tun, in dem das alte sächsische Niederungsvieh mit Tieren aus den Nachbarländern Holland, Ost-Friesland, Oldenburg, neuerdings auch West- und Ostpreußen, gepaart wurde. Da gewiß sowohl das ursprüngliche Landvieh, als auch die Importen sich wesentlich in den Nutzungsformen unterschieden, und da andererseits konsequent bei der Aufkreuzung wohl keineswegs jemals mit wenigen Ausnahmen verfahren wurde, so ist es unmöglich, daß das provinzial-sächsische schwarzbunte Niederungsvieh heute ein einheitliches Bild darstellt. Bedenken wir, daß z. B. von den 114 Ausstellungstieren der Stamm-Zuchtgenossenschaften waren: 21 Original-Ostfriesen, 64 nachgezogene Ostfriesen, 12 Zeveländer,

10 nachgezogene Zeveländer, 2 Oldenburger, 2 Oldenburger Kreuzungen und 2 Ostpreußen

So wie es hier aussieht, sieht es im großen und ganzen in der Provinz aus. Da drängt sich uns der Gedanke auf, ob es für die Zukunft doch wohl nicht viel richtiger wäre, die ganze große Klasse des schwarzbunten Niederungsviehes nicht in sich und mit sich konkurrieren zu lassen, sondern einzelne Gruppen nach Nutzungstypen zu bilden; hat man doch in Bayern Gelegenheit zu sehen, daß Simmentaler Kreuzungen mit den durch Aufkreuzung erzielten Simmentalern nicht in Konkurrenz treten, und so sollten auch wir Unterschiede für die Zukunft meines Erachtens notwendigerweise machen, etwa so:

1. Milch-Fleischform.
 - a) Reine Ostfriesen,
 - b) im Typ der Ostfriesen nachgezogen
2. Fleisch-Milchform.
 - a) Ausgesprochene Fleisch-Milchform im Typ des Oldenburger-Weser-Marsch-Schlages,
 - b) Form mit parallel laufenden Leistungen in Milch und Fleisch.

Es könnte auch in anderer Beziehung eine Gruppenbildung erfolgen; jedenfalls müßte dieser Umstand reiflichster Erwägung unterzogen werden

Was lehrt uns die Schau bezw. was können die Züchter der Schau entnehmen, die sich Magdeburg fern gehalten haben? Nicht vergessen dürfen wir, daß der Osten der Provinz in der Rinder-Abteilung der Schau gänzlich fern geblieben ist. Obgleich die Rindviehzucht im Osten der Provinz erhebliche Fortschritte gemacht hat, glaubte der Osten deshalb in Magdeburg nicht mit auftreten zu sollen, weil der Gedanke nahe lag, daß es schwer sein werde, mit den Zuchtgenossenschaften der Altmark in Konkurrenz zu treten. Haben doch die Zuchtgenossenschaften auf der Magdeburger Schau beim Niederungsvieh ca. 75% aller Preise weggeholt, während die Einzelzüchter, die zu rund 45% ausgestellt hatten, sich mit 25% der Preise begnügen mußten. Es haben mithin die Zuchtgenossenschaften mit ganz bedeutendem Erfolg abgeschnitten, was nur mit Freuden zu begrüßen ist, weil hierdurch die züchterische Bedeutung von Herdbuchgenossenschaften aufs neue dokumentiert wird. Sind nun die Verhältnisse im Osten derart, daß daselbst nicht auch an die Gründung von Zuchtgenossenschaften gedacht werden könnte? Ich glaube das bestreiten zu können, wenngleich allerdings Umstände vorhanden sind, die ein gemeinschaftliches Vorgehen erschweren; fehlt es doch im Osten im großen und ganzen an der Gelegenheit zum Weidegang, ja selbst zum Weidegang für das Jungvieh. Daß eine lohnende Zucht ohne Weidegang sich kaum denken läßt, darüber ist man sich in Deutschland nunmehr wohl klar geworden, andererseits dürfen wir aber nicht vergessen, daß von den bestehenden 22 Zuchtgenossenschaften beim Niederungsvieh ein erheblicher Teil ebenfalls nur Stallzucht treibt, wenngleich die Genossenschaften gewonnen sind, diesem Umstand tunlichst bald abzuwehren; bekanntermaßen führt der Verband für das schwarzbunte Niederungsvieh ein Verbands-Herdbuch, welches die Elite sämtlicher Zuchtgenossenschaften bildet. Wenn wir z. B. feststellen können, daß die Zuchtgenossenschaft Fischbeck von 112 Stammzuchtieren mit 97 im Verbands-Herdbuch zu finden ist, so steht Fischbeck auch in dieser Beziehung als älteste Genossenschaft über allen anderen der Provinz. Im großen und ganzen sind die Altmärker Genossenschaften mit 8-81% von Tieren im Herdbuch beteiligt, im Mittel mit 26%, im Osten ist der Anfang mit der Gründung von Stamm-Zuchtgenossenschaften gemacht. Hat doch die Genossenschaft Wartenburg den Beweis erbracht, daß sie einen ebenso großen Anteil erst- und zweiklassiger Tiere ins Herdbuch liefern könnte als der Durchschnitt der bestehenden Genossenschaften, nämlich 26%. Was die Qualität der Tiere demnach anbelangt, denn so wie es in Wartenburg ist, ist es vielfach im Osten, ist kein Grund vorhanden, daß sich der

Osten nicht ebenso züchterisch organisiert, als das bis jetzt der übrige Teil der Provinz getan hat. Daß die Absicht besteht, in dieser Beziehung vorzugehen, dürfen wir zum größeren Teil dem Erfolge der Magdeburger Schau verdanken. Es steht zu hoffen, daß, wenn in nicht absehbarer Zeit eine erneute Provinzial-Ausstellung stattfinden wird, sich auch der Osten erfolgreich beteiligen wird. Die Anregung, die die Schau in den Zuchtgenossenschaften gegeben

hat, dürfte für alle Teile der Provinz von größter Bedeutung und von größtem Nutzen sein, um so mehr, als wir feststellen müssen, daß (nach Knispel) von den rund 698 000 Rindern der Provinz nur 5550 züchterisch zusammengefügt sind, d. h. nicht einmal 1%. Wie viel züchterische Arbeiten bleibt da noch den sächsischen Züchtern übrig, um sich auch in der Rinderzucht auf den Stand zu erheben, den die Provinz im übrigen, zumal was den Ackerbau anbelangt, in Deutschland einnimmt.

Ergebnis zweier Hafer-Anbauversuche.

Mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer wurden im vorigen Jahre drei Anbauversuche mit verschiedenen Haferforten durchgeführt und zwar bei Herrn Gutsbesitzer Wesenburg in Calleene, Herrn Esfiger in Zäckwar und Herrn Koch in Hösmar. Über den letzteren Versuch erscheint ein besonderer Bericht.

1. Der Boden des ersten Versuchsfeldes ist sandiger Lehmboden mit Tonunterlage. Die Vorfrucht war ein Gemenge von Timotheekraut und Luzerne. Eine Düngung war derselben nicht gegeben. Die Versuchsfrucht erhielt eine Düngung von 1,50 Ztr. 18% Superphosphat, 1 Ztr. 40% Kalisalz und 0 80 Ztr. Chilefälscher in 2 Gaben. Das Feld wurde im Herbst zur Saat gepflügt und im Frühjahr geeeggt. Die Aussaat erfolgte am 19. April mit der Drillmaschine. Es wurden folgende Sorten angebaut: Lüneburger Kleihafer, Heines ertragreichster, Besefer II, Ligowo, Leutewitzer und Duppauer Hafer. Die Größe der Parzellen betrug einen Morgen. Die Aussaatmengen waren, wie aus der Tabelle ersichtlich ist, je nach der Korngröße und dem Fektolitergehalt der einzelnen Sorten verschieden. Eine besondere Pflege wurde den Saaten nicht gegeben. Krankheiten oder tierische Schädlinge traten nicht auf. Die Witterung war infolge der beispiellosen Trockenheit für das Gedeihen der Pflanzen wenig günstig. Während der Mai noch einigermaßen feuchte Witterung brachte, herrschte im Juni und Juli große Trockenheit, die nur von geringen Niederschlägen um Mitte Juli unterbrochen wurde. Die Ernte fand je nach der Reife in der Zeit vom 3. bis 6. August statt. (Siehe untenstehende Tabelle.)

Den höchsten Körnerertrag ergab hiernach der Lüneburger Kleihafer, eine Sorte, welche bereits vielfach in der Altmark angebaut wird und sich namentlich für leichtere Böden sehr gut eignen dürfte. Den höchsten Strohertrag ergab der Ligowohafer, der im Körnertrage an zweiter Stelle steht und sich durch seine Frühreife auszeichnet. Den niedrigsten Ertrag ergab der Leutewitzer Gelbhafer.

2. Der Boden des Versuchsfeldes in Zäckwar ist Lehmboden. Vorfrüchte waren 1901 Klee, 1902 Weizen, 1903 Kartoffeln. Im Herbst 1903 wurde zu Kartoffeln mit Stallmist gedüngt. Die Versuchsfrucht erhielt keine besondere Düngung. Das Feld wurde im Herbst tief gepflügt und im Frühjahr gekrümmert. Die Aussaat erfolgte am 28. März mit der Drillmaschine in einer Reihenentfernung von 16 1/2 cm.

Angebau wurden Besefer II, Leutewitzer und Ligowohafer. Die Größe der Parzellen betrug einen halben Morgen. Die Saaten wurden am 2. Mai geeeggt. Der Acker war im allgemeinen unkrautfrei, die Saaten jedoch unter Drahtwurmfraß ziemlich stark zu leiden. Die Witterung war im

April trocken, im Mai und Juni günstig und vom Juli ab setzte dann die außerordentliche Trockenheit des vergangener Jahres ein. Die Ernte fand am 6. August statt.

a) Die Entwicklung der Sorten.

Sorten	Aussaatmenge p. Morg.	Stand der einzelnen Sorten			Zeit des Schossens	Eintritt der Reife
		15. April	15. Mai	15. Juni		
Besefer II . . .	90	gut	schwach	sehr dünn	30. Juni	5. August
Leutewitzer . . .	90	"	sehr besser	gut	25. Juni	1. August
Ligowo	90	"	schwach	sehr dünn	20. Juni	28. Juli

b) Ernteergebnisse.

Sorten	Körner			Stroh
	I. Qualität	II. Qualität	zusammen	
Besefer II	Ztr. 12,20	Ztr. 3,00	Ztr. 15,20	Ztr. 11,80
Leutewitzer	18,18	8,96	17,14	18,80
Ligowo	12,76	2,44	15,20	12,40

Bei diesem Versuche hat der Leutewitzer Gelbhafer sowohl im Korn- wie im Strohertrage am besten abgeschnitten, während Ligowo und Besefer II annähernd gleiche Resultate ergeben haben. Infolge der erwähnten Beschädigungen lassen sich jedoch die Resultate dieses Versuches keineswegs als einwandfrei hinstellen. Überhaupt möchten wir davon absehen, schon aus diesen beiden Versuchen, die außerdem unter abnormen Witterungsverhältnissen ausgeführt wurden, irgend welche weiteren Schlüsse über den Wert der Sorten zu ziehen. Eins zeigen jedoch auch schon diese Versuche, nämlich wie wichtig die Auswahl der richtigen Sorten ist. Ein jeder Landwirt sollte es sich daher angelegen sein lassen, die Sortenfrage immer von neuem ernstlich zu prüfen.

Von seiten der Landwirtschaftskammer wird dieser wichtigen Versuchsarbeit volles Interesse und weitgehendste Unterstützung gewidmet. Allen denjenigen Landwirten, welche kleinere oder größere derartige Versuche übernehmen, sei aber zum Schluß die Mahnung zugerufen, dieselben auch sorgfältig durchzuführen. Denn nur ein genau durchgeführter Versuch, die Prüfung der Sorten nicht nur mit dem Auge, sondern mit der Waage, kann eine richtige Antwort auf die im Versuche gestellte Frage geben.

Ergebnis des Versuches.

Sorten	Aussaatmenge pro Morgen	Eintritt der Reife	Erträge pro Morgen						Ausgeglichenheit der einzelnen Sorten	Festigkeit des Strohes	Strohlänge der einzelnen Sorten
			Körner			Stroh	Spreu	zusammen			
			I. Qualität	II. Qualität	zusammen						
	Pfd.		Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.	Ztr.			
1. Lüneburger Kleihafer	65	Alle 6 Sorten reiften Anfang August.	18,94	0,88	14,77	17,40	1,14	18,54	gleichmäßig	gut	über mittel
2. Heines ertragreichster	78		11,64	1,96	13	20,98	1,02	22	ungleichmäßig	"	lang
3. Besefer II	80	Der Ligowo u. Leutewitzer reiften etwas früher.	11,07	0,50	11,57	16,02	0,87	16,89	stetf. gleichmäßig	"	mittel
4. Ligowo	66		18,44	0,27	18,71	21,30	0,92	22,20	gleichmäßig	"	mittel
5. Leutewitzer	56		10,13	2,24	12,37	18,52	0,96	19,48	stetf. gleichmäßig	"	unter mittel
6. Duppauer	57		11,89	0,45	12,34	16,72	0,87	17,59	stetf. gleichmäßig	"	unter mittel

Dr. R. Sillmann.

kleinere Mitteilungen.

Die Jubiläumsschrift der „Illustrierten landwirtschaftlichen Zeitung“.

Die „Illustrierte landwirtschaftliche Zeitung“ feierte mit einer Festschrift den Eintritt in den 25. Jahrgang. In dieser Festschrift, die sowohl äußerlich wie innerlich außerordentlich hübsch und reichhaltig ausgestattet ist, sind zum ersten Male die klassischen Bildertafeln Settegast's: „Der Entwicklungsgang der deutschen Viehzucht“ publiziert worden. Diese Tafeln sind sehr instruktiv und interessant. Ueber die „Illustrierte landwirtschaftliche Zeitung“ selbst viele Worte zu verlieren, erscheint uns vollkommen überflüssig; sie ist in landwirtschaftlichen Kreisen überall bekannt und sehr geschätzt, weil sie immer in erster Linie auf die Bedürfnisse des praktischen Landwirts Rücksicht nimmt und darum ihre Nummern interessant zu gestalten weiß.

Schutz einer freistehenden Giebelwand. Um eine freistehende Giebelwand vor Witterungseinflüssen, insbesondere Schlagregen, zu schützen, empfiehlt es sich, dieselbe mit einem wasserundurchlässigen Anstrich zu versehen. Man verwendet hierzu Oelfarbe oder Goudron oder Teer. Alle drei Anstriche haben bei guter Ausführung dieselben Wirkungen, d. h. sie lassen von außen nach innen keine Feuchtigkeit durchdringen. Der keruete Anstrich ist der Oelfarbanstrich, und wird nur da getücht, wo es auf ein gutes Aussehen ankommt. Es folgt im Preis der Goudronanstrich, und schließlich, als der billigste, der Teeranstrich. Bei Oelfarbanstrich hat man mindestens drei Anstriche vorzunehmen (besser vier), die aus Oelen (Streichen mit Styrin) und dreimaligem Farbenanstrich bestehen; Goudron- und Teeranstrich genügt zweimal. Beide werden möglichst heiß aufgetragen. Es empfiehlt sich unter allen Umständen, einen derartigen Anstrich nur in den heißen Sommermonaten, wenn man die Gewißheit hat, daß das Mauerwerk völlig ausgetrocknet ist, vorzunehmen, da im anderen Falle die im Mauerwerk vorhandene Feuchtigkeit nach innen ihren Weg sucht und gerade das Uebel hervorruft, welches vermieden werden soll. Alle diese Anstriche schützen zwar die freistehende Giebelwand vor eindringender Nässe von außen, sie nehmen ihr aber nicht die Eigenschaften einer sogenannten kalten Wand. Die Folge davon ist, daß sich die Feuchtigkeit, die im Innern einer Wohnung durch Ausatmung der Bewohner, fernerhin durch Wälder, Kinderbetten und Wäschetrocken entsteht, an dieser kalten Wand niederschlägt und sich zu Tropfen usw. verdichtet. Will man dieses Uebel beseitigen, so genügt der äußere Anstrich allein nicht, sondern man muß durch inneres Vorsetzen einer Gipsdiele wand hinter einer Luffschicht dafür Sorge tragen, daß die Wand nicht mehr als kalte Wand wirkt. Unter Umständen wird daher beides zu veranlassen sein. Für die innere Isolierung empfiehlt es sich, Gipsdiele wanden von 3-5 Zentimeter Stärke mit ebenso viel Luftschicht zu verwenden. In der Raum sehr knapp und soll er nicht noch mehr verengt werden, so verwendet man Wellendrahtgipsdiele, welche den erforderlichen Raum auf ein Minimum bringen, die aber im Preise entsprechend teurer sind. — Soweit die „Allgem. Berliner Architekten-Zeitung“. Hinzufügen möchten wir noch, daß für die innere Isolierung auch das Vorsetzen einer dünnen Korkfeinwand empfohlen werden kann. Bedingung ist allerdings, daß diese innere Korkfeinwand nicht ständig der Nässe ausgesetzt ist, weil sie dann mit der Zeit zerfällt wird. Für Wohnräume dürfte sie sich aber immer sehr gut eignen.

Die Busarde und der Hühnerhabicht. Von Regierungsrat Dr. G. M. B. i. g. In den unten näher bezeichneten Flugblättern ist eine lehrreiche Gegenüberstellung dreier Busarde, vornehmlich des Mäusebusarde, und des Hühnerhabichts gegeben worden. Es werden in bezug auf ihr Aussehen, ihre Lebensgewohnheiten und ihre wirtschaftliche Bedeutung geschildert: 1. Der

Mäusebusarde (Buteo buteo L.), 2. der Raufußbusarde (Archibuteo lagopus Brünn), 3. der Wespenbusarde (Pernis apivorus L.) und 4. der Hühnerhabicht (Accipiter palumbarius L.). Die Ausführungen werden durch wohlgezeichnete Abbildungen auf das Beste unterstützt. Der Verfasser kommt zu dem Schlusse, daß eine dauernde und planmäßige Verfolgung der drei Busarden keineswegs gerechtfertigt ist. Die Busarde, namentlich die beiden erstgenannten, sind durch die Vertilgung von schädlichen Ragetieren (Mäusen) der Landwirtschaft von großem Nutzen, während sie die Jagd garricht oder nur unerheblich schädigen. Der Wespenbusarde ist im allgemeinen als harmlos zu bezeichnen. Dagegen ist die Verfolgung und Tötung des Hühnerhabichts berechtigt. Seine Nahrung besteht aus allen Tieren, welche er bewältigen kann, vom Insekt bis zum kleinsten Singvogel oder der Maus, und da er imhändig ist, laufende und fliegende Geschöpfe mit gleicher Sicherheit zu greifen, wie still sitzende Tiere, so hilft den meisten auch schleunige Flucht nicht mehr, wenn sie der Habicht erst einmal erfaßt hat.

Da namentlich der Mäusebusarde noch vielfach mit dem Hühnerhabicht verwechselt wird, so ist zu hoffen, daß das vorliegende Flugblatt in weitesten Kreisen Beachtung findet, damit den Busarden die ihnen wirtschaftlichen Nutzen entsprechende Schonung allerorts zu teil werde. Dr. L. i. e. n. a. u.

Die Mangelhaftigkeit des Getreidenachrichtendienstes. Für die Entwicklung der Weizenpreise in der zweiten Hälfte eines jeden Erntejahres hat nun schon seit einer Reihe von Jahren der Ausfall der argentinischen Ernte eine hervorragende Bedeutung, und diesmal wird das wegen der geringen Exportfähigkeit Nordamerikas in ganz besonderem Maße der Fall sein. Zu wissen, wie es mit den Saaten in Argentinien, resp. mit der Ernte steht, ist also für den europäischen Getreidehandel von hohem Werte, und man dürfte daher wohl annehmen, daß er sich zuverlässige Nachrichten darüber um jeden Preis zu verschaffen sucht. Wie sieht dieser Nachrichtendienst nun aber in Wirklichkeit aus? Der europäische Getreidehandel bezieht sich im großen und ganzen mit den Telegrammen, die er allwöchentlich einmal durch das Telegraphenbureau erhält. Speziell trifft das für Deutschland zu. Am Freitag mittag erhält man durch Vermittelung des Wolffschen Bureaus den sogenannten argentinischen Wochenbericht und dann wartet man geduldig wieder bis zum nächsten Freitag. Ueber eigene Berichte verfügt niemand. Wie nachteilig ein solcher mangelhafter Nachrichtendienst ist, hat sich in den letzten Wochen so recht gezeigt. Nordamerikanische Firmen lassen sich in dieser Saison fast alltäglich Depeschen aus Argentinien senden, und geben diese dann in mehr oder minder zureichendster Form an den dortigen Börsen bekannt, wo sie momentan den Hauptfaktor bilden. Mit den Berichten über die amerikanischen Börsen gelangen dann diese Nachrichten über Argentinien auch nach Europa und erzeugen hier stete Verwirrung. Sind sie richtig oder falsch? Man kann es nicht beurteilen. Man verfügt ja über keine eigenen Nachrichten und muß bis zum Freitag warten, wo die öffentliche Depesche eintrifft. So sind von Nordamerika vor zwei Wochen und ebenso in der grade vergangenen Woche höchst ungünstige Nachrichten über die argentinische Ernte veröffentlicht worden, an denen, wie sich das hinterher herausstellte, kein wahres Wort war. Sie alsbald richtig zu stellen, vermochte man aber nicht; eigene telegraphische Berichte besitzt man ja nicht. („Getreidemarkt.“)

Eine neue Dreschmethode. Herr Herrm. Heider hat folgende Dreschmethode erfunden: Ein ca. 1½ Meter langer und 1½ Meter breiter, harter Bohlenstisch mit entsprechend starkem, 4-6cmigem Untergerüst wird angefertigt. Dasselbe soll ca. ½-¾ Meter Höhe und nach der Längsseite ca. 1-2 Zoll Gefälle haben; dazu werden leichte Holzklappen für eine Hand, ähnlich den bekannten Klappklappen, aber schmaler, angefertigt. Auf jeder Tenne wird ein solcher Tisch aufgestellt. Auf jeden Tisch werden immer 2 bis 3 Garben aufgelegt und 1-2 Personen stehen am Tisch und klopfen darauf los, bis die Körner aus den Lehren sind. Auf diese Weise leistet eine Person so viel als mindestens drei beim Flügeldrusch. Man hat gutes Langstroh, kann jeden Augenblick ohne Vorbereitung dreschen, und läßt diese Methode an Billigkeit nichts zu wünschen übrig. Es bedarf keiner großen Kosten, keiner Reparatur, weniger Leute usw. („Zeitschr. d. L.-K. für Sachsen.“)

*) Kaiserliches Gesundheitsamt. Biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft. Flugblatt Nr. 27 (Juli 1904). Einzelpreis 10 Pfg. (bei direktem Bezuge sind 3 Pfg. für Porto beizufügen). 100 Exemplare 8 Mk. — 500 Exemplare 30 Mk. Bestellungen sind zu richten an die Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstraße 10.

Inserate
pro Zeile 30 Pfennig.

Anzeigen.

Inserate
pro Zeile 30 Pfennig.

August Apelt, Beste Bezugsquelle für Halle a. S., Leipzigstr. 8.

Röstkaffee * Kolonialwaren * Kakao

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Zichorienfamen — Ernte 1904. Ertrag- und gehaltreiche, verbesserte linae glatte Magdeburger Spitzköpfe, offerieren (1088) Voigt & Wöhler, Magdeburg.

Zuchtschweine, [16] Dort- u. Verhühres, sind auf Dom. Schlotheim in Thür. abzugeben.

Gut von Landwirt zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. b. 68 an die Exped. d. Bl. erb. [1055]

Ia. holländische Corffuren. Bruno Mandowsky, Duisburg a. Rh.

Druck u. Verlag: Otto Zisch. Für den Anzeigentell verantw.: P. Kersten, Halle, Leipzigerstr. 87, Sinterh., Eing. Gr. Brauhausstr.